

Bernd Fischer

Zwei Gedenkstelen für die AEL-Gedenkstätte in Heddernheim

(nicht realisiert)



Foto-Montage oben: Sicht von der Ludwig-Reinheimer-Straße aus (etwa über dem „Bunker“)

**Eine Stele für das Gedenken an die zu Tode gekommenen Gefangenen.
Eine Stele für das Gedenken an Menschen, die mit Zivilcourage entgegen den
Unrechtsgesetzen bzw. den Unrechtsverordnungen handelten.**



Foto-Montage links: Beide Stelen (hintereinander), Sicht von der obersten Treppenstufe / Ludwig-Reinheimer-Straße aus

Eine Stele für das Gedenken an die zu Tode gekommenen Gefangenen.

Inschrift-Überschrift, z.B.: „Zum Gedenken an die Menschen, die hier ermordet wurden oder an den Haftfolgen starben“ – in den Stein gemeißelt.

(Textvorschlag: Stadtteilhistoriker Uwe Protsch.)



Ich schlage vor, die Namen der Opfer in einzelne, kleine Bronzetafeln zu gießen oder zu fräsen und an der Stele anzubringen. Das ist eine Hervorhebung und eröffnet die Möglichkeit einer ergänzenden Anpassung an den jeweiligen Wissensstand.

Die Stele ist auf der Fotomontage außerhalb des „Bunkervorplatzes“ auf die Grenze des hinteren Bereiches zum vorderen Bereich der Anlage gesetzt.

Die Seitenlänge der Stele (ca. 50 cm) entspricht dem Pfeiler / Mauerstück zwischen dem Bunkerfenster und der Tür bzw. den Würfelhockern. Die Höhe (ca. 205 cm) ist an der Tür inkl. Türsturz und menschlichen Maßen orientiert.



Die Form entspricht einer Raute, sie ist von dem Winkel der Plattenverlegung bestimmt.

Das Stelen-Material, Lavabasalt, ist dasselbe, aus dem die Steine der Treppe, der Wege und der Sitzgelegenheiten gebaut worden sind.

Foto-Montage oben links: Sicht von der Treppe / Ludwig-Reinheimer-Straße aus
Foto-Montage unten links: Sicht von der Ludwig-Reinheimer-Straße aus (etwa über dem „Bunker“)

Bernd Fischer

Eine Stele für das Gedenken an Menschen, die sich mit Zivilcourage human verhielten, z.B. Hermann Herber (Quelle: Stadtteilhistoriker Uwe Protsch).

Die Inschrift-Überschrift für diese Stele müsste noch verfasst werden.

Auch hier schlage ich, mit demselben Argument wie bei der anderen Stele, eine Trennung von allgemeiner Überschrift und Namenstafel vor.

Das Format und Material sollen der anderen Stele bzw. dem vom Grünflächenamt verbauten Material entsprechen.

Die Positionierung der Stele ist am Treppenabsatz, in dem vom Plattenverlauf gebildeten Dreieck, gut vorstellbar.



Foto-Montage oben: Sicht von der Ludwig-Reinheimer-Straße aus (etwa über dem „Bunker“)

Die beiden Stelen würden mit dem vorgeschlagenen LED-Textlaufgerät im „Bunker“ eine erkennbare Beziehung aufnehmen.

Die Einrichtung und Arbeit der Menschenrechtsverbrecher wäre beschrieben, den leidenden Opfern gedacht und die zu Tode gebrachten Inhaftierten sowie die Opfer der Zivilbevölkerung benannt (soweit sie namentlich bekannt sind).

Die Informationsebenen blieben klar voneinander unterschieden und würden nicht vermischt werden.

Durch die Anordnung der Stelen und des Textlaufbandes wäre die ganze Anlage einbezogen, die erinnernde Mahnung wäre unübersehbar – ohne dass die Gedenksituation den Ort monumental-ästhetisch vereinnahmen würde.

Die Doppelfunktion der Anlage als gegenwärtiges Naherholungsangebot und der Erinnerung an vorangegangene Nutzung desselben Bodens bliebe gewahrt.

Bernd Fischer, im Januar 2013